



ZWEI HONIGSCHLECKER IN SALEM UND BIRNAU

Der Prälatenweg verbindet das Kloster Salem mit dem Bodensee. Der einstige Wirtschaftsweg führt von einem Barock-Kleinod zum anderen – und auch zwischen der früheren Reichsabtei und der Wallfahrtskirche Birnau gibt es viel zu erleben.

Zwei große und berühmte Kulturschätze verbindet diese Wanderung miteinander. Deswegen ist sie relativ kurz – und lässt einem ausreichend Zeit für all die Schönheiten, die einen dort erwarten. Am besten startet man mit einer Besichtigung von **1 Schloss** und **Kloster Salem**.

Was einem am besten gefällt, das lässt sich schwer entscheiden – und individuell verschieden: Der eine mag die historische Gartenanlage, die andere die Pracht des Barock im Schloss, der dritte die (kunst-)historischen Zeugnisse im Museum (zum Beispiel den Marienaltar von 1507 mit dem ersten „Nachtbild“ der deutschen Kunstgeschichte) und die vierte das altherwürdige Münster, das im Äußeren und Inneren eine Brücke zwischen Mittelalter und Frühklassizismus schlägt. Beim Bernhardsaltar (rechts vom Hauptaltar) sollte man näher hinschauen – links findet man einen „Honigschlecker“, ein Motiv, das uns später nochmal begegnen wird. Lassen Sie die Figur auf sich wirken und prägen Sie sich diese gut ein!

◀ Teils Mittelalter, teils Frühklassizismus:
das Münster der ehemaligen Reichsabtei Salem



11 km



ca. 3 h



50 m auf, 100 m ab



Start: Eingang Schloss und Kloster Salem; 47.777994, 9.279120; Ziel: Bushaltestelle Unteruhldingen Hafen/ Pfahlbauten; 47.722688, 9.230678; von dort mit dem Erlebnisbus 1 (Linie 7399) stündlich zurück

Haltestelle
Schloss Salemblauer Strich,
blauer Punkt

www.salem.de;
www.birnau.de;
www.pfahlbauten.de



Salem, Affenberg,
Birnauer Hof,
Maurach, Seefeldlen,
Unteruhldingen



- 1 Schloss und Kloster Salem
- 2 Affenberg
- 3 Markgräfliche Weinberge
- 4 Wallfahrtskirche Birnau
- 5 Pfahlbauten Unteruhldingen

Die Orientierung auf dieser Tour ist ganz einfach: Die ersten acht Kilometer leitet uns der blaue Strich. Gleich zu Beginn bekommen wir einen Eindruck davon, wie ausgedehnt die Anlage der einstigen Reichsabtei heute noch ist. Zunächst geht es nämlich immer der Klostermauer entlang, bevor wir hinaus aufs freie Feld schreiten. Ein Blick zurück lohnt sich auf jeden Fall, denn auch aus der Distanz sieht man, wie herrlich Schloss Salem in die Natur eingebettet ist. Man kann sich auch vorstellen, warum die Zisterzienser ihr erstes Kloster weit und breit ausgerechnet hier anlegten. Die Böden waren seit jeher fruchtbar, hinzu kam das milde Klima des nur sechs Kilometer Luftlinie entfernten Bodensees. Obst und Gemüse finden hier optimale Bedingungen zu wachsen. Kein Wunder also, dass schon die Mönche hier einen Wirtschaftsweg anlegten, der eine schnelle Verbindung zum „schwäbischen Meer“ garantierte. Zunächst säumt auch eine Reihe von Apfelbäumen unseren Weg. Dann aber rasen schon die Affen durch den Wald.

Eingebettet in die Markgräflichen Weinberge: die Wallfahrtskirche Birnau ►

Das darf man ruhig wörtlich nehmen. Denn beim **2 Affenberg Salem** handelt es sich um das größte Freigehege dieser Art in Deutschland. Den 200 Berberaffen stehen 20 Hektar Wald zur Verfügung, um sich ausreichend austoben zu können. Und für Dorf-Romantik sorgen auch die Weißstörche auf den Dächern des Hofguts Mendlishausen.

Auch nach dem Überschreiten der Straße spürt man, dass die Prälaten Freunde der kurzen und geraden Wege gewesen sein müssen: Man hat quasi gar keine Möglichkeit, sich zu verlaufen, und kann daher das reizvolle Wechselspiel zwischen Feldern, Wald und Wiesen (wo sich auch die Störche gern tummeln) genießen. Lange deutet nichts darauf hin, dass man sich in der Nähe des Bodensees befindet. Wenn die Bäume den Blick freigeben, steht er indes urplötzlich vor einem: Aus den **3 Weinbergen des Markgrafen von Baden** scheint der filigrane Kirchturm der **4 Wallfahrtskirche Birnau** regelrecht emporzuwachsen.



Bereits wenn man vor der Wallfahrtskirche steht und hinaus auf den See blickt, spürt man, welch positive Aura dieser Platz hat: Hinter sich die mächtige Basilika mit ihrem dominierenden Turm, vor sich – bei guter Sicht – die verlockenden Berge der Alpen, zwischendrin der stetig an anderen Stellen im Sonnenlicht glänzende See – diese Kombination lässt einem schon das Herz aufgehen. Kein Wunder, dass die Wallfahrtskirche, zu der schon kurz nach ihrer Weihe im Jahr 1749 die Menschen nur so strömten, gerade hier errichtet wurde. Rein logistischer Vorteil: Es gab an dieser Stelle bereits zuvor eine Wallfahrtskirche mit Gnadenbild aus dem Mittelalter, die allerdings viel zu klein geworden war, und der Grund gehörte schon dem Kloster Salem. Heute thront das Barockjuwel regelrecht über dem „schwäbischen Meer“. Innen dominiert die Fülle des Barock, dessen Bildprogramm sich im Kern um die Jungfrau Maria rankt, der die Basilika ja auch geweiht ist. Und auch hier findet sich am Bernhardsaltar ein „Honigschlecker“ – im Vergleich zu seinem Salemer Bruder ist er der berühmtere. Angespielt wird hie wie dort auf den Fleiß der Bienen, auf die Versuchung, der der Mensch ausgesetzt ist, und auf die Predigerbegabung Bernhards von Clairvaux, des Gründers des Zisterzienserordens, dem „die Worte wie Honig aus dem Mund geflossen“ sein sollen.

MEDITATION

Betrachten sie einen (oder beide) Honigschlecker etwas näher: Können Sie genießen? Wem oder was können Sie nicht widerstehen? Was macht für Sie das Süße und Schöne des Lebens aus?

Ab der Basilika Birnau wechseln wir das Wanderzeichen auf den blauen Punkt des Bodenseerundwegs und haben dann wirklich das typische See-Feeling, wenn wir bergab und dann nach links immer am Ufer entlang und am Naturschutzgebiet Seefelder Ach vorbei zu den weltberühmten **5 Pfahlbauten Unteruhldingen** schreiten: Die Leichtigkeit des Südens fängt einen ein, Menschen zu Fuß und auf dem Fahrrad bevölkern fröhlich die Promenaden und Wege, Gartenwirtschaften laden zum Verweilen ein. Zugleich vermittelt die Mündung der Seefelder Ach auch einen Eindruck

Die Berühmtheit der Birnau schlechthin: der Honigschlecker (links). ▶
Die Mündung der Seefelder Ach ist ein Naturparadies.

davon, wie ursprünglich dieser Touristenmagnet dereinst war und an manchen Stellen immer noch sein kann. Von hier sind es nur noch 400 Meter immer am Ufer entlang bis zur Haltestelle an der Ecke See-/Schulstraße, von der uns der Erlebnisbus stündlich wieder zum Ausgangspunkt bringt.

Tipp: Wie die Menschen zur Stein- und Bronzezeit am Bodensee lebten, zeigt das zum Unesco-Weltkulturerbe zählende Pfahlbaumuseum von Unteruhldingen.

